QK. 320 v. Schönfeld 1747
Le 3230
X 211934

Omnis Caro Fœnum,

Alles Fleisch ist Hew. Jes. 40.

Bey Adelichen/ ansehnlichen vnd Volckreichen
Leichenbegängnis
Der weiland Woledlen/ Vielehren vnd Tugendreichen Frawen

Susannen/

Gebornen von Perlepsch/ etc.

Deß Woledlen/ Gestrengen vnd Vesten Hansen von Schönfelds vff Löbnitz/ gewesenen Hertzliebsten HaußEhre.

Welche Anno 1626. den 28. Februarij/ Abends zwischen 4. vnd 5. Vhr/ selig vnd sanfft entschlaffen/ vnd wie eine schöne rothe Rose verwelcket/ vnd folgenden 16. Martij darauff Adelichen Brauch nach/ in der Kirchen zu Löbnitz in jhr Ruhekämmerlein gesetzt worden/

Einfeltig erkläret/ vnd auff begehren publiciret
Durch
Matthæum Chemlinum, Dienern am Wort Gottes daselbst.

Leipzig/
Gedruckt bey Friederich Lanckisch.

AD

Reverendum & Clariſsimum

Dominum autorem, amicum ſuum primæ Ceræ.

CUncta caro fœnum, roſa vernans gloria cuncta eſt,
Affirmat vates, ipſaq; res loquitur:
Nam PERLEPSCHIADEN, *virtutum nobile lumen*
Et decus eximium, mors properata rapit.
Luctu heîc ſenimio exanimat SCHÖNFELDIUS HEROS,
Suggeſtam lacrumis undiq; ſpargit humum.
Patronum, CHEMLINE, *tuum, nunc erigis: Et pol*
Quem nitor eloquij non trahat ille tui?
Sic orna Spartam; ſic præmia rurſus habebis
Larga, parata ſolo: magna, repoſta polo.

F.

Andreas Lanckiſch, Paſtor
Sauſe-Delitianus.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SAALE)

Gottes Güte vnd Gnade / kräfftigen Trost des heiligen Geistes / vnd nebenst andächtigem Gebete meine gantz willige vnnd schüldige Dienste jederzeit bevorn.

WGledler / Gestrenger vnd Vester / mein großgünstiger Juncker / hochgeehrter Patron vnd vielmögender Beförderer: Zu allen Zeiten ists nicht allein in der werthen Christenheit / sondern auch vnter den vernünfftigen Heyden in gar rühmlichen Gebrauch gewesen / daß man vornehmer Leute Ehrengedechtnüsse / nach dero endlichen Ableiben / in die Tempel vnnd Kirchen verfüget / vnd solche alda der lieben Nach-

kommenschafft zu nützlicher imitation erbarn Lebens vnd Wandels für Augen gestellet / vnnd hinterlassen hat / Inmassen wir dañ auch hier zu Lande / in diesem hochlöblichen Churfürstenthumb / so wol in vielẽ Dörffern / als nicht wenig Städten / gar viel Kirchen haben / in welchen seligverstorbener Menschen Epitaphia vnnd Grabschrifften entweder in Taffelwerck oder Leichensteinen hin vnd her zu befinden: Traun / zu keinem andern Ende / als daß wir durch anschaw- vnd betrachtung solcher der in Gott schlaffenden wol vnd ehrlich gedencken / jhnen eine selige Ruhe vñ fröliche Aufferstehung von Hertzen wündschen / auch daher Vrsach schöpffen / vns gleicher gestalt aller Erbarkeit vnnd Tugend zu befleissigen / damit auch vnser

Christ-

Christliches Gedechtnis / nit alsobald nach tödtlichen Abgang / zugleich mit in der Erden / als ein Dampff vnnd Rauch verschwinde / sondern auff vnsere Nachkommen gebracht / vnd weil ja der verweßliche Leib zur Erden werden / die Seele aber zu GOtt / der sie gegeben / von hinnen scheiden muß / dennoch dardurch vnser Andencken in dieser Welt bey einem oder dem andern Theil der Menschen commoriren vnd verharren möge.

Dahin es denn auch gemeynet / daß man bey Leichbegäng- vnnd Begräbnissen den seligverstorbenẽ Christen zum endlichen Valet / letzter Ehrbezeigung vnnd beharrlicher Recordation, Sermon vnd Predigten zu haben vnd in offenen Druck zu hinterlassen pfleget / wie denn gutes wissens

Ewrer Woledl. Gestr. Woledle/ Vieltugendreichen Hauß Ehre/ von mir/ jhren Seelsorger/ nach dem/ was mir Gott verliehen/ newlichst auch geschehen.

Damit aber die von mir gehabte Evangelische Leichenpredigt nicht so bald vor menschlichen Ohren vorüber rausche/ sondern gleichsam als ein Memorial der seligen Seelen etwa an einem besondern Orte reserviret vñ auffgehoben werden könne/ vnd derselben zum steten Andencken in vnserm Hertzen vnnd Gemüthe ein vnnachlessiges Echo vnd Wiederschall geben möge: Als hab ich solche/ jedoch vff E. Wol Edl. Gestr. auch anderer vornehmer von Adel instendiges begehren/ zu öffentlichen Druck verfertigen vnd publiciren wollen/ Vnd

weil

weil gewiß / daß Ewrer WolEdl. Gestr. Adeliches Hertze / nichts anders als ein Tempel vnd Wohnung ist / in welchen nunmehr jhr selig verstorbenes Adeliches Ehegemahl dennoch stets residiret, lebet vnnd schwebet / So weis ich kein besser Ort / vnnd gewündschtere Stelle / dahin ich solches Jhr von mir gestifftes Ehrengedechtnis publicirter Leichenpredigt / obgemelten alten Gebrauch in etwas nachzukommen / sicherlich verfügen / affigiren vnd verwahren möge / als eben in demselbigen.

Gelanget demnach an E. WolE. Gestr. mein dienstschuldiges / freundliches bitten / Sie wollen solches von mir großgünstig auff vnd annehmen / vnd weil es nichts anders / als GOttes Wort / ein edles Kleinod / ein güldener

Schatz /

Schatz / ein Ehrengedechtnis Ihrer nunmehr bey Gott lebenden Ehelichē Liebe vnd Liebe / ihrer besten Freundin dieses Lebens / zu sonderbahrer Ehre / in den Tempel vnd Schloß ihres Hertzens eine Stelle vnd Räumlin vergönnen / alda wol verwahren / vnnd nimmermehr daraus kommen lassen.

Der Vater aller Gnade vnnd Barmhertzigkeit sey E. WolE. Gestr. in ihrem schmertzlichen Hertzleid allezeit mit kräfftigem Trost seines heiligen Geistes zu gegen / Er segne Sie je lenger je mehr / Er behüte vnnd bewahre sie bey guter bestendiger Gesundheit vnd langem Leben / vnd gebe ihr endlichen ewige Frewde / Seligkeit / Glort vnd Herrligkeit / dermal eines mit ihrem seligen Hertzensschatze in vnzertrennlicher Liebe vnd Trewe / ohn alles Ende ewiglich zu geniessen /

Amen.

1753

Leichpredigt/

Vber den Spruch

Esa. 40. vers. 6. 7. 8.

Alles Fleisch ist Hew/ etc.

Allgemeiner Eingang.

GLedle/ hochgeehrte Freunde/ Geliebte vnnd leidtragende Hertzen: Was vnser lieber Gott durch den Propheten Jeremiam vns bißanhero zu Vesperzeiten offt vnd dick erinnern lassen: O jhr Weiber/ höret des HErrn Wort/ vnd nehmet zu Ohren seines Mundes Rede/ Lehret ewre Töchter weinen/ vnnd eine lehre die andere klagen/ nemlich also: Der Tod ist zu vnsern Fenstern herein gefallen/ vnd in vnser Pallast kommen. Das müssen wir leider heute diesen Tag in gesampt/ die Männer mit den Weibern/ die

Jer. 9. v. 20. 21.

Alten mit den Jünglingen *practiciren*. Deñ da hat vnser lieber GOtt dem grewlichen Menschenwürger dem Tode zugelassen/ daß er zun Fenstern eingefallen/nicht in einem geringen Bawerhüttlein/sondern auff dem Schönfeldischen Hause vnnd Schlosse dieses Orts/vnd da vmbgerissen vnd nidergelegt nicht etwa eine schlechte/verachtete/ vnansehnliche/ verwelckte Blume/ oder armseliges verlebtes Mutterkind/ sondern eine Vornehme/ Hochgeehrte/ Adeliche/ schöne/ liebliche Rose/ nemlich/ die Woledle/ Ehren vnd Vieltugendreiche Fraw Susannen/ geborne Perlepschin/ des Woledlen/ Gestrengen vnnd Vesten Hansen von Schönfelds/ pff Löbnitz/ hertzliebste Ehegemahlin/ die da war von Namen vnd Stam̃ sehr ansehnlich/von Reichthumb Adelicher Tugenden/ sehr herrlich/ von vngefärbter Hertzens Liebe vnd Trewe gegen jhrem Ehe-Juncker/ redlich/ vnd sehr lieblich/ von Adelichen Geberden vnd angeborner Freundligkeit holdselig/vnd nicht gnugsam zu preisen. O des grossen Jammers! O des elen-

den

den Wesens/ daß so gar nichts bestendig ist in dieser Welt! Wer wil nun den hochbetrübten Witwer seines klagens halben verdencken? Die Helffte seines Hertzens ist hinweg/ solte er nicht klagen? Wer wil die hochansehnliche Adeliche Freundschafft jhres Leidtragens halben verdencken? Einen schönen Tugendspiegel/ sonderliche Augenlust/ Hertzliche vnd Nachbarliche Trew haben sie verlohren/ solten sie nicht trawren? Wer wil auch vns armen elenden Leutlein/ vns Vnterthanen/ vnsers so gar wehemütigen Jammers halben verdencken? Die Zierde vnsers Heupts/ eine gutthätige Mutter der Krancken vnd Schwangern ist weg vnd dahin. Haben derowegen allzugrosse/ hohe Vrsach/ daß wir vns solchen vnverhofften frühezeitigen Todesfall lassen zu Hertzen gehen/ vnnd bitterlich beweinen. Gleichwol aber müssen wir auch gebührliche Maß haltē/ damit nicht ein Heydnisches trawren daraus gemacht/ Gott in sein Gericht gegriffen/ vnd Er erzürnet werde/ vnd etwa mehr Schaden vnd Jamer daraus erwachse.

wachse. Denn allzusehr trawren schadet dem Leibe/ gefellt Gott nicht/ vnnd ärgert den Nechsten.

Wollen vns derowegen zu GOTT/ der vns geschlagen hat/ vnd zu seinem seligmachenden Worte wenden/ vnd daraus seinen Willen erkennen lernen/ vnd vns Trostes erholen/ damit wir vnser Leid stillen können. Denn/ wie GOtt vnsere Christliche Thränen in seinen Sack oder Schlauch fasset/ daß sie nicht vergebens die Wangen herunter fliessen: Also hat er auch ein weiches/ liebliches Wischtüchlein beygelegt/ damit wir vnsere Augen trucknen/ vnnd die Thränen abwischen sollen/ das ist sein heiliges vnd allein seligmachendes Wort. Daß wir nun dasselbe auch für dißmal zu vnser Besserung vnd Trost desto fruchtbarlicher betrachten mögen/ wollen wir den Vater aller Gnade vñ Barmhertzigkeit vmb krafft vnnd beystand des heiligen Geistes mit einem andächtigen vnd gleubigen Vater vnser ersuchen vnd anruffen.

Psal. 56 v. 9.

Vater vnser/ &c.

Die

Die Wort vnsers fürgenommenen Leichen-Arguments beschreibet vns der thewre Prophet Esaias in seiner Weissagung am 40. Capitel/ mit nachfolgenden worten:

Es spricht eine Stimme: Predige/ vnnd er sprach: Was sol ich predigen? Alles Fleisch ist Häw/ vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Häw verdorret/ die Blume verwelcket/ denn des HERRN Geist bläset drein. Ja das Volck ist das Häw/ das Häw verdorret/ die Blume verwelcket. Aber das Wort vnsers GOttes bleibet ewiglich.

Eingang der Predigt.

Eingang aus dem 39. Ps. v. 5 Darinnen David dreyerley begehret zu lernen:

Geliebte vnnd Außerwehlte in Christo Jesu/ Im 39. Psalm lesen wir/ daß vnter andern der königliche Prophet David auch

dieses von seinem Gott gebeten: HERR/ lehre mich/ daß ein Ende mit mir haben muß/ vnd mein Leben ein Ziel hat/ vnnd ich davon muß. In diesen Worten begehret der König David Dreyerley zu wissen: Erstlich *vitæ suæ finem seu exitum*, daß es ein Ende mit jhm haben werde/ vnd er sterben müsse. Je was ist das für eine Bitte/ möchte einer aus Verwunderung fragen/ hat er es nicht vorhin aus täglicher Erfahrung gelernet? Hat ers nicht mit Augen gesehen/ wie Ammon sein Sohn erstochen worden/ vnd sein Söhnlein mit der Bathseba gezeuget/ als ein schönes junges Rößlein verwelcket? Ja diß hat zwar David wol gewust vnnd gesehen/ er mercket aber/ daß es jhr wenig recht wissen/ das ist/ zu jhrer Busse vnnd Besserung bedencken. Er sihet vnd vernimpts/ wie etliche Leute vom Tode so gar vngern hören/ geben für/ es sey eine schädliche Thorheit/ es bringe nur verdruß vnd vnlust/ wie an *Felice* vnd *Drusilla* zu sehen/ Act. 24. welches auch Sirach bezeuget am 41. c. O Todt/ wie bitter bistu/

wenn

1. Daß es ein Ende mit jhm haben muß.

2. Sam 13 v. 29. 1. Sam. 12 v. 18

Warumb er solchs zu wissen begehre.

Act. 24. v. 25. Sir. 41 v. 1. 2.

wenn an dich gedencket ein Mensch/ der gute Tage vnd gnug hat/ vnd ohn alle Sorge lebet/ dem es wolgehet in allen dingen/ vnd noch wol essen mag! Er sihet/ was für grosse Angst vnd Bekümmernis/ Furcht vnnd Schrecken/ Vngedult vnd Hertzleid daraus erwachse/ wenn man in so grosser Vnvorsichtigkeit dahin gehe/ seinem Leben zu viel trawe/ seine Sterbligkeit nicht betrachte/ vnd hernacher vom Tode plötzlich vbereilet werde. Er sihet/ daß dieses rechte Narren/ wie sie Christus bey jhrem Namen nennet/ Luc. 12. Jene aber/ die stets mit Todesgedancken vmbgehen/ kluge Leute sind/ wie sie Moses im 90. Psalm *intituliret*. Darumb bittet er nun so ernstlich/ Gott wolle jhn lehren/ vnnd recht zu erkennen geben/ daß er sterben müsse/ vnnd hie kein ewiges bleiben sey/ damit er sich in zeitē desto williger drein ergebe/ vnd sein Leben/ wañ Zeit vnd Stunde komme/ frewdig vnnd Christlich enden könne.

Luc. 12. v. 20

Psal. 90 v. 13.

Zum Andern begehret er zu wissen *Terminum*, das Ziel seines Lebens/ daß er beden-

2. Daß sein Leben ein Ziel habe.

bedencken lerne/ Gott hab jhm gewisse Tage abgezehlet/ die er leben solle/ die wordt er nicht vberschreiten können/ drumb sagt er: HERR lehre mich bedencken/ deß mein Leben ein Ziel hat. Er sihet/ daß viel Leute auff GOttes Erdboden sind/ die da gar sicher mit der wilden Gans in Tag hinein leben/ dencken entweder/ sie leben vnd sterben ohn gefehr vnd plumpsweise/ wie die Weltkinder Sap. 2. sagen/ oder rechnen jhr Ziel vnd Ende etwa nach jhrem Alter/ Stärcke oder Vermögen. Der Junge spricht: Es sind noch viel ältere vor mir/ die müssen vorhin/ ehe die Reyhe an mich kömpt: Der Starcke vnnd Gesunde denckt/ du bist noch wol auff/ essen vñ trincken schmeckt dir wol/ es wird noch lange nicht noth haben: Der Reiche denckt/ *Pecuniæ omnia obediunt*, Geld kan alles gut machen/ kömpt Kranckheit/ so wil ich den Artzt vnd Artzney suchen/ es wird nicht noth haben. Also bedencken jhr viel nicht/ daß jhnen ein gewiß Ziel gesteckt sey. Vnter dessen aber kömpt dz böse Stündlein vnd das Ziel herbey/ der Todt vbereilet sie in jh-

Warumb er dieses zu wissen begehre.

Sap. 2. v. 2.

in jhrer Sicherheit / spricht sie auff ein gut Hoffrecht an: Menschenkind / du must fort / du bist Erde / vnnd must zur Erden werden. Ehe sie sich nun bedencken / was sie gethan / vnd was sie noch thun sollen / damit sie dem ewigen Tode entfliehen / wird jhnen das Drumb vielmal zu kurtz / vnnd ist mit jhnen geschehen. Damit nun König David nicht auch in solche Sicherheit gerathe / bittet er / Gott wolle jhn doch bedencken lernen / daß sein Leben ein gewisses Ziel habe / welches jhm verborgen vnd vnbekandt / auff daß er in steter Furcht Gottes wandele / vnd nicht etwa in vnbußfertigkeit vbereilet werde.

Gen. 3. v. 19.

3. Daß er davon müsse.

Zum Dritten begehret er zu wissen *Transitum*, daß er darvon müsse / seinen Ehrenstand / Königreich / Reichthumb vnd andere zeitliche Herrligkeit nicht ewig behalten könne. Er sihet / daß viel vnbedachtsame Menschenkinder in der Welt vnnd jhrer Herrligkeit / Reichthumb vnnd zeitlichen Gütern sich so gantz verlieben vñ vertieffen / als ob sie ewig darbey bleiben würden / dencken nicht an das *Transeundum*, Wir müssen

Warumb er dieses zu wissen begehre.

alle darvon/ setzen also die vnvergenglichen himlischen gewissen Reichthümer hindan/ die Gott in seinem Wort an vnd vortragen lesst/ fahen an zu geitzen/ scharren vnd kratzen/ hengen sich mit dem Hertzen so weit an das vergengliche/ daß sie Gott seinen Himmel gerne liessen/ wenn sie nur ewig hie bleiben solten. Aber wie gehets jhnen? Sie müssen darvon/ ehe sie es meynen/ Sie müssen jhren Reichthumb andern lassen/ jhre Herrligkeit fehret jhnen nicht nach/ sie können in jhrem Leben nichts mit sich nehmen/ vnd wenn sie sich des Todes nicht vrsehen/ gehets ohne grosses Schrecken vnd Wehklagen nicht abe/ vnd müssen mit Schmertzen erfahrē/ *quàm vile & nihili fuerit, quod adamârunt*, wie so gar schlecht vnnd nichts werth diß gewesen/ welchs sie so hertzlich geliebet haben/ wie wir solches an Keyser Severo sehen/ da der sterben solte/ führete er diese Jammerklage: *Omnia habui, omnia fui, & nihil mihi prodest*; Ich hab alles gehabt/ was mein Hertz begehret/ Ich bin ein großmächtiger Herr gewesen/ aber solches

Chrysost.

Keysers Severi Klage.

alles

alles ist mir nun leider nichts nütze. Wir sehens an Loths Weibe / ach wie schwerlich zog sie aus der verdampten Sodoma / sie sahe jmmer zu rücke / vnnd bleib daselbst stehen / das jrrdische brachte sie vmb die Seele / Gen. 19. Gen. 19. v. 26.

Weil nun solches wenig Leute bedencken / denn der Teufel gönnet jhnen solche gute Gedancken nicht / so ruffet König David Gott den HErrn an / Er wolle jhm doch die Gnade geben / daß er jmmerdar bedencken möge / daß er darvon / vnd sein Gut andern lassen müsse / damit er nicht nur das vergengliche suche / sondern nach dem trachte / das droben ist / vnnd also hie Christlich lebe / selig sterbe / vnd beym himlischen Gütern ewiglich bleibe.

Wir sollen solche drey dinge alle wüntschen.

Wolte nun GOtt / daß wir allesampt des Königs Davids Hertz vnd Sin hetten / so würde vns das Gedächtnis des Todes nicht so verdrießlich seyn / wir würden nicht so sicher vnd närrisch seyn / sondern vns bey zeiten gegen dem Tode mit wahrer Busse vnd bekehrung geschickt machen / vnd rechte

kluge Leute werden. Wir würden auch nicht nur nach Geld vnd Gut/ welches doch in der Welt/ vnnd dahinden bleiben muß/ sondern fürnemlich nach Gott vnnd seinem Wort bey gesunden Tagen fragen/ als welches allein bestendigen Trost giebet/ vnnd Schutz helt/ wenn Noth vnd Todt bey vns einkehret/ wie König David wol erkandt im 119. Psalm: HERR/ dein Wort bleibet ewiglich. Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen were/ so were ich vergangen in meinem Elende. Vnd eben das bezeuget auch König Hißkias/ Esa. 38. HERR/ davon/ das ist/ von deinem Wort/ lebet man/ vnd das Leben meines Geistes stehet gar in demselbigen.

Pſal. 119 v. 89. 92

Esa. 38. v. 16.

Gott wils vns lehren.

Ist nun jemand/ der solches auch gerne lernen/ wissen vnd bedencken wil/ wie ich dann nicht zweifele/ so giebt sich vnser lieber Gott/ der vns lehret/ was nützlich ist/ Esai. 48. heute bey vns an/ vnd wil vnser *Doctor* vnnd Lehrer seyn/ in dem er seinem trewen Diener dem Propheten Esaiæ zuruffet: Predige. Vnd als der Prophet fraget/

Esa. 48. v. 17.

was sol ich predigen? Spricht er: Predige also: Alles Fleisch ist Hew/etc.

Weil dann der Geist Gottes durch den heiligen Apostel Petrum 1. Epist. c. 1. diese wort *repetiret* vnnd wiederholet / anzudeuten/ daß sie allen Menschen tieff ins Hertz geprediget / vnnd gedruckt werden sollen: Weil sie sich auch auff gegenwertigen Adelichen verblichenen Cörper / der freylich als eine rothe Rose verwelcket/vnd jetzo wie ein Hew gegen dem grünen Grase außsihet/vnd vns allgemeiner Sterbligkeit erinnert/sehr wol reimen: Weil mir auch vber das/ein Vornehmer von Adel/vnter dieser hochansehnlichen *Frequentz*, durch andächtige Betrachtung dieses vnverhofften Falls / selbst Anlaß geben/ in dem er gesagt: Das heist jo/ wie eine schöne Blume verwelckē/ So hab ich solche Wort zum Leich-Argument für mich nehmen / vnnd darbey jedermenniglichen zu betrachten/fürstellen wollen:

1. Petr. 1. v. 24

Was zu diesem text Vrsach geben?

Hauptpunkte dieser Predigt.

1. Transitoriam hujus vitæ & gloriæ vanitatem, das ist: Die vergengliche Eitelkeit dieses Lebens / vnd aller seiner Herrligkeit / darauff kein Mensch bawen noch trawen sol.

2. Consolatoriam verbi divini perpetuitatem, Das ist: Die tröstliche jmerwärende Beständigkeit Göttliches Worts / darauff sich allein vnnd gewiß zu verlassen.

Daß nun solche Abhandelung vns zum Vnterricht / Warnung vnd Trost / der Seligverstorbenen aber zu Ehren gereiche / wolle vns der Vater aller gnaden die Krafft vnd den Beystand seines heiligen Geistes vmb Christi willen verleihen / Amen.

Erster

1767

Erster Theil.

WAs nun das erste vorgenommene Pünctlein anlanget / so sagt abgelesener Text darvon also: Alles Fleisch ist Häw / vnd alle seine Güte wie eine Blume auff dem Felde. Das Häw verdorret / die Blume verwelcket / denn des HERRN Geist bläset drein.

In diesen worten beschreibet der hocherleuchte Prophet auff Befehl vnd Eingeben GOttes die vergengliche Eitelkeit des menschlichen Lebens / vnd aller seiner Herrligkeit. Denn das wörtlein Fleisch bedeutet hie den gantzen natürlichen vnd fleischlichen Menschen / so viel er mit seiner Vernunfft vermag / in weltlichen vnnd natürlichen Sachen / wie solches hin vnd wieder die Schrifft erkläret: Vnd heist alles Fleisch so viel / als alle Menschen / wie es Gott bald selber außleget: Ja / das Volck ist das Hew /

Fleisch / was es heisse.

Güte/ was es bedeute.

Hew. Das wörtlein Güte aber bedeutet alle Ehr vnd Herrligkeit dieser Welt/ es sey menschliche Weißheit/ Geschickligkeit/ Schönheit/ Reichthumb/ Gesundheit/ hoher Stand/ oder Würde/ vnnd wie es mag Namen haben. Was helt vnd sagt nun vnser HErr Gott von solchen allē? So viel: Alle Menschen sind Hew/ vnd alle jhre Güte vnd Herrligkeit wie die Blume auff dem Felde. Das heisst so des Menschen Leben vnnd seine Herrligkeit gering genug geschätzet.

Wz Gott von allem Fleisch vnd Gute halte?

Was die Heyden darvon gehalten.

Es habens zwar die Heyden aus dem Liecht der Natur vnnd der Erfahrung auch erkandt/ daß es ein elendes ding vmb aller Menschen Leben/ vnd jhre Herrligkeit wie nichts zu achten sey/ drumb haben sie das Leben verglichen bald einem Trawm/ bald einer Wasserblasen/ bald dem gefrornen Wasser oder Eise/ welches von der Sonnen Hitze leichtlich zerschmiltzet/ bald einer Baumblüte/ welche von Frost oder Mühltaw leicht verderbet wird/ vnnd so fortan/

Ja/ sie

Ja/ sie haben es genennet *umbræ somnium*, einen Traum vom Schatten.

Von dieses Lebens Herrligkeit aber bekennen alle *Philosophi*: *De Tempore nihil habemus nisi Nunc*, was in der Welt ist/ das ist ein Augenblick/ wie es denn Hieronymus gar schön erkläret: *Quicquid in hoc mundo est, aut præsens est, aut præteritum, aut futurum: Si præsens est, instabile est, si præteritum, nihil est, si futurum, incertum est*, Was in der Welt ist/ das ist entweder gegenwertig/ oder vergangen/ oder zukünfftig. Ist es gegenwertig/ so ist es vnbeständig/ ist es vergangen/ so ists nichts/ ists zukünfftig/ so ists vngewiß.

Hieronymus.

Damit wir aber solche *judicia* vnd Reden nicht etwa liederlich in Wind schlagen/ meynende/ es seyn Gedancken der Heyden vnnd schlechter Menschen/ so kömpt GOtt hie selber/ zeiget seine Meynung/ was von des Menschen Leben vnnd seiner Güte oder Herrligkeit zu halten sey/ vnd das thut Er 1. *verbaliter*, mit worten: Alles Fleisch ist Häw/ vnnd alle seine Güte wie die

Gott zeigt vns seine Meynung hiervon.

1. Mit worten.

Blume auff dem Felde. Vnd eben diß wiederholet er gar offt/ als Job. 14. Der Mensch vom Weibe geboren/ lebet eine kurtze Zeit/ vnd ist voller Vnruhe/ Er gehet auff wie eine Blume / vnd fellet abe/ ꝛc. Vnd im 103. Psalm: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß/ Er blühet wie eine Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da / vnnd jhre stedte kennet man nicht mehr. Auff gleichen Schlag redet der Geist Gottes im 90. Psal. Gleich wie ein Graß / das doch bald welck wird/ das da früh blühet / vnnd bald welck wird/ vnnd des Abends abgehawen wird/ vnd verdorret.

Job 14. v. 2.

Psal. 103. v. 15.

Psal. 90. v. 6

2. Mit der That.

Was nun Gott hie prediget mit Worten/ das hat Er vns fürs 2. auch fürgestellet *realiter*, im Wercke selbsten/ an der Woledlen/ Vielehrentugendreichen Frawen / deren Cörper hie für vnsern Augen bedeckt stehet. Was war die anders / als ein edles Geschöpff Gottes/ eine rechte schöne/ liebliche Rose/ die jetzo in jhrer höchsten Blüt vñ Zierde stunde? Alle *naturalia* waren dem euſſer-

eusserlichen Ansehen nach gut an jhr/ eine schöne/frewdige/gesunde Lebenskrafft sahe man in jhrem Gesicht vnd Augen. Aber wie dem allen/ Das grüne Graß ist verdorret/ die edle Blume ist verwelcket/ Jhr schöner rother Mund ist verblichen/ vnd zur kalten Leiche worden. Vnd so wirds mit vns allen werden/ Alles Fleisch ist Hew.

Es scheinet aber gleichwol/ als wenn diß eben viel geredet were: Alles Fleisch ist Hew. Denn zu geschweigen/ daß der Mensch an jhm selbst die edelste vnnd kunstreichste Creatur ist/ so hat jo Gott der HErr vber das noch einen gewaltigen Vnterscheid gemacht/ einem mehr Gaben geben als dem andern/ einen in höhern/ den andern in geringern Stand gesetzt. Vnd wie das Graß vnd die Blumen zweyerley sind: Etliche wachsen in schönen wolgezierten/ vnnd verwahreten Lustgärten/ vnd haben gute Wartung: Etliche wachsen in offenem freyen Felde/ müssen von allen Creaturen vngemach leiden/ vnd haben keine andere Wartung/ denn die jhnen Gott durch die Natur

Q. Ob denn gar kein vnterscheid sey zwischen den Menschen/ weil sie gleichwol vnterschiedliche Gaben vñ Wartung haben.

verordnet/ davon der 65. Psalm sagt: Du
Psal. 65. v. 10 suchest das Land heim/ vnd wässerstes/ etc.
Vnd der 104. Psalm: Du feuchtest die Ber-
Ps. 104. v. 13. ge von oben herab/ du machest das Land voll
Früchte/ die du schaffest/ etc. Also sind auch
zweyerley Menschen: Etliche Hoch/ Edel/
vnd Reich/ die stehen nun da/ wie das fette
Graß/ vnd die schönen Blumen in den ge-
düngeten Gärten/ vnnd sind verwahret mit
Mawren/ Plancken vnd Zäunen/ das sind
jhre gute Freunde vnnd Gewaltigen/ die sie
schützen/ Sie haben jhre gute Wartung/ an
Essen vnd Trincken/ Artzneyen vnd andern/
jederman hat ein Auge auff sie. Sie wach-
sen auff in jhrem grünen Daffent/ wie das
Graß/ in jhrem blawen Sammet/ wie die
Violen/ in jhren rothen Damasken/ wie die
Rosen/ in jhrem schneeweissen Atlaß wie die
Lilien/ vnnd so fort an/ Das ist eine grosse
Güte vnd Herrligkeit. Dargegen sind et-
liche Gering/ Vnedel/ vnnd Arm/ die sind
wie das Graß vnd die Blumen auff freyem
Felde/ die müssen schier tausenderley Vn-
gemach vertragen/ von Frost vnd Reiffen/

von Hagel vnnd vngehewren Winden/von wilden vnnd zahmen Thieren/das ist/ von den Gottlosen Tyrannen/vnnd Weltkindern/die sie jmmer vnter die Füsse treten/ vnd nur gar auffressen wollen/ Sie gehen daher in Dürfftigkeit vnd Blösse/in Hunger vnd Durst/für grosser Hitze vnd Leiden/ Angst vnd sorgen verlieren sie jhre lebhaffte Farben/vnd verschmachten jhnen jhre Angesichter. Werden sie kranck/so ist da keine Wartung/noch eusserliche Hülffe/wie an Lazaro Luc. 16. zu sehen/Summa/niemand sorget für sie/denn der liebe Gott. Solte also vnserm bedüncken nach nicht mit allen Menschen einerley Gleichheit haben. Aber höre: Das Graß vnnd die Blumen haben alle einerley Ende/ sie müssen verwelcken/ vñ zu nichte werden. Also auch die Menschē: Alles Fleisch ist Hew/sie sind wie sie wollen/müssen sie doch sterben. Ich bin nicht besser/deñ meine Väter/spricht Elias 1. Re. 19. Der Todt schonet weder der Edlen noch der Vnedlē/weder der Jungen noch der Alten/ weder der Gelehrten noch Vngelehrten/

Psal. 38 v. 7. 8.

Luc. 16.

R. Nein. Alle Blumen haben einerley Ende: Also müssen alle Menschen sterben.

1. Reg. 19 v. 5. Sir. 14. v. 18

weder hohes noch niedriges Standes / Er ist ein gewaltiger Richter.

Ebr. 9. v. 27

Vergletchung des Graſes vñ der Blumen mit dē Menschē.

Vnd wie es mit dem Graß vnd Blumen keinen bestand hat / stehen sie gleich eine weile / so müssen sie doch endlich von jhnen selbst verwelcken: Also / wenn der Mensch gleich lange lebt / muß er doch endlich *per marasmū senilem*, durch eintruckung der natürlichen Feuchtigkeiten / die man *humidum rædicale* nennet / verwelcken / vnd sterben / wie an alten Leuten zu sehen.

Gleich wie aber ein Blümlin oder Gräßlein offt lenger stehet als das andere / Eines wird im Frühlinge / das ander im Soñer / das dritte im Herbste zu nichte: Also gehets auch mit vns Menschen / Eines stirbet in seiner Kindheit / wie Davids Söhnlein / 2. Sam. 12. Das ander in seiner Jugend / wie Jairi Tochter / Marc. 5. Das dritte in seinem blühenden besten Alter / wie der Jüngling zu Nain / Luc. 7. Das vierdte in seinem hohen Alter / wie Jacob / Simeon / ꝛc. nach dem einem jeden sein Ziel von Gott gesetzet ist. Denn der Mensch hat seine bestimpte

2. Sam. 12 v. 18.

Marc. 5 v. 36

Luc. 7.

Gen. 49 Luc. 2

Zeit /

Zeit / die Zahl seiner Monden stehet bey Gott / der hat jhm ein Ziel gesetzt / das kan er nicht vberschreiten / Job. 14. GOtt weis wie lange der Mensch leben sol / ehe er noch anfenget zu leben / sagt *Lutherus*, welches dann David bezeuget im 139. Psalm: Deine Augen sahen mich / da ich noch vnbereitet war / vnd waren alle tage auff dein Buch geschrieben / die noch werden solten / vnnd derselben keiner da war. Gleich wie auch endlich das Graß vnnd die Blumen entweder mit der Sichel Handvollweise / oder mit der Sensen Hauffenweise werden abgeschnitten vnd gehawen / daß eines nach vnd mit dem andern verwelcke / vnnd zu Hew werde: Also kömpt offt der grewliche Menschenwürger / der nun lenger als für sechsthalbtausendt Jahren seine Sense im Lustgarten des Paradises angesetzet / vnnd nimpt durch einen sachten streich ein Blümlein / das ist / einen Menschen nach dem andern hinweg / *Unus post alium, tandem consumimur omnes*, Einer stirbet nach dem andern / so müssen wir alle wandern. Bald holet

Job. 14 v. 5. 6.

Ps. 139. v. 16.

holet er aus/ vnd hawet in einem strich etliche 20. 30. 50. oder 100. ja wol gantze Gemeinden/ grosse Kriegßheer darnieder/ wie er denn im Assyrischen Läger 185000. auff eine Nacht erwürgete. Vnd wenn jhm Gott verhenget/ kostets jhn keine Mühe/ er kans durch ein böse Lüfftlein/ durch ein Handvoll Pestilentzen/ durch ein gifftiges hitziges Fieber/ oder durch andere Kranckheiten. Da sehet doch/ vnd bedencket/ was vnser Leben vnd seine Herrligkeit sey: Ein Graß/ das bald verdorret/ vnd eine Blume/ die bald verwelcket.

2. Reg. 19 v. 35. Esa. 37. v. 36 2. Mac. 15 v. 22.

Was vnser Leben vnd seine Herrligkeit sey.

Jetzwie kömpts denn/ vnnd was ist die Vrsach solcher Eitelkeit vnnd Elendes? Denn des HErrn Geist bläset drein. Gleich wie durch Gottes Geist vnd desselbē lebendigmachende Krafft alles nicht allein erschaffen ist/ sondern auch erhalten wird/ im 33. Psalm: Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht/ vñ alle sein Heer durch den Geist seines Mundes: Es wird der Mensch dadurch in diß Leben geschaffen mit allen

Vrsach solcher Eitelkeit.

Psal. 33 v. 6

allen natürlichen Gliedmassen vnd Kräfften/ wie Sap. xi. andeutet: Du Liebhaber des Lebens/dein vnvergenglicher Geist ist in allen: Also/ wann dieser Geist seine lebendigmachende Krafft wieder hinweg nimpt/oder mit seinem gewaltigen Odem drein bläset/ so vergehen alle Creaturen/ vnd fallen wieder in jhr eigen Nicht/das sie zuvor gewesen sind. Vnd wie ein Liecht verlischt/ wenn ein starcker Wind drein bläset: Also vergehet aller Menschen Leben vnd Herrligkeit/wenn der Geist des HERRN mit seiner Macht drein bläset.

Sap. 11 v. 26.

Nutz des ersten Theils.

Dieses sol vns nu dienen zu zwiefacher trewhertziger warnung. Erstlich/daß wir auff diß zeitliche Leben vnnd alle desselben Herrligkeit/wie sie Namen habe/jo nicht vnser *Datum* setzen vnnd darauff vertrawen / weil es zumal ein eitel vnnd vergenglich ding drumb ist. *Omnia sunt imaginaria in hoc seculo & nihil veri*, Es ist eitel Gleißnerey/vnd nichts warhafftiges oder

1. Daß wir auff diß Zeitliche jo nicht vnser Datum setzen.

Chrysost.

bestendiges in dieser Welt/ spricht *Chrysostomus*. Das Graß grünet nicht jmmer/ so kan der Mensch nicht jmmer leben. Die Blume verwelcket leichtlich/ so ist es mit der Menschen Herrligkeit bald geschehen/ wie man eine Hand vmbwendet.

Transit honos, transit fortuna, pecunia transit.
Alle Ehrenstand/ Glück vnd Reichthumb
Vergeht/ vnd welckt bald wie ein Blum.

Pſal. 30 v. 7.

Beschert dir nun Gott etwas von zeitlicher Herrligkeit/ so vberheb dich des jo nicht. Sprich nicht/ Ich werde nimmer darnieder ligen/ es wird für vnd für keine noth haben. Ach/ es kan für Abends bald anders werden/ weder es am Morgen war/ vnd das geschicht balde für Gott/ Sir. 18. Bistu gleich Reich vnd vermögens/ trotze nicht darauff/ denn dein Gut hilfft nicht wider den Todt/ Prov. 10. So kanstu auch bald wieder arm werden/ wie Job/ durch Fewer/ durch Diebe/ durch Räuber/ durch Krieg vnd andere Beschwerung.

Sir. 18. v. 26.

Prov. 10 v. 2. Sir. 5. v. 10. Job 1.

Ach wie viel grosse Leute haben es jetzo in diesen kümmerlichen kriegerischen Zeiten erfah-

erfahren/ die jhres Geldes vnnd Guts kein Ende gewust! Bistu gleich schön / stoltzire nicht/ denn du kanst bald so heßlich vnnd so vnwerth werden als Absolon vnd Jesabel worden sind. 2. Sam. 18 v. 15 2. Reg. 9 v. 33. 35

Venit una febricula, & tollit hæc omnia.

Es kömpt ein kleines Fieberlein/
Vnd nimpt dir all gestalt vnd Schein.

Bistu gleich starck/ poche nicht/ deine Kräffte können bald geschwecht vnnd zerbrochen werden/ wie Simsons/ Goliaths/ *Alexandri Magni, Julij Cæsaris*, vnd anderer. Judic. 16 v. 21 1. Sam. 17 v. 49

Bistu gleichweise/ rühme dich nicht/ du kanst bald zum Narren werden / wie Nebucadnezar/ Dan. 4. Dan. 4. v. 30.

Bistu gleich frisch vnd gesund / sey nicht sicher / du kanst bald kranck werden. Lebestu gleich jetzo/ O du kanst bald verwelcken/ vnd Todes verfahren. Denn alle Herrligkeit vnd Gaben/ die wir haben/ sind nicht vnser/ sondern Gottes / der sie verliehen/ wie bald kan er sie wieder nehmen? Wie bald kan des HErrn Geist drein blasen?

Bedencket demnach/ O meine Liebsten/ allezeit/ was Sirach sagt 10. c. Erheb dich Sir. 10 v. 9.

nicht deiner Kleider/ vnnd sey nicht stoltz in deinen Ehren/ denn der HERR ist wunderbarlich in seinen Wercken/ vnnd niemand weis/ was er thun wil.

Machets alle also/ daß jhr Gott nicht erzürnet/ vnnd Jhn vervrsache/ mit seinem Geiste in euch vñ das ewrige zu blasen/ sonst werdet jhr bald verdorren vnnd verwelcken müssen. Sondern wenn jhr künfftig eine schöne/ grüne Wiese anschawet/ oder in ewre Lustgärten spatziret/ so lasst da alle Gräßlein vnd Blümlein ewre Prediger seyn/ die werden euch sagen/ was jhr seyd/ vnd alle ewre Herrligkeit. Bildet euch ein/ als wenn jhr sie also reden höretet: Sihe Mensch/ was wir seyn/ das bistu/ vnd was wir werden/ mustu auch werden. Heute grünen vnd blühen wir/ Morgen felt etwa ein Reiff oder Frost auff vns/ so vergehen wir/ So wirds mit dir auch gehē. Heut bistu Mensch schön/ jung vnd lang/ Morgen bald wirstu schwach vnd kranck/ Gleich wie wir Blümlein auff dem Feld/ Also wird auch die schöne Welt/ in einem Hui vergehen. Solche

Anschawung grüner Wiesen/ worzu sie dienen.

Ge-

Gedancken vnd Predigten werden euch den sehr nützlich vnnd ersprießlich seyn / Denn/ 1. werden sie dem Geitz vnd vieler Vngerechtigkeit wehren. Wenn mancher Geitzhals bedächte / daß er sterblich were / er würde nimmermehr so schinden vnd schaben / vnnd wahr machen / was der 39. Psalm sagt: Sie gehen daher wie ein Schemen / vnd machen jhnen viel vergebliche Vnruhe / Sie samlen / vnd wissen nicht wer es krigen wird. Solche Gedancken vnd Predigten werden fürs 2. der Hoffart vnd Vbermuth wehren. Weñ mancher Auffgeblasener bedächte / was endlich aus jhm werden würde / wie er verwelcken vnnd zu nichte müste werden / so würde sich so die arme Erde vnd Asche nich / so vberheben / Sir. 10. Sie würde fürs 3. den Zorn vnd der Rachgier / die vielen vnter euch im Hertzen sitzt / wehren / vnd Sanfftmut / Versöhnligkeit / vnd Gottesfurcht erwecken / wie Sir. 7. lehret: Bedenck das Ende / so wirst du nimmermehr vbels thun.

1. Wehret dem Geitz. Pſal. 39 v. 7.

2. Wehret der hoffart. Sir. 10. v. 9

3. Wehret dem zorn. Sir. 7. v. 40.

Darnach vnd fürs 2. sol vns die Betrachtung menschlicher Eitelkeit dazu dienē / Andere Warnügs lehre / daß

wir unsere busse nicht verschieben sollen.

daß wir in steter Busse vnnd Bereitschafft leben/ damit wir nicht vnversehens vnnd plötzlich vbereilet werden/ vnd in Vnbußfertigkeit ohne Bekehrung dahin gehen. Denn so wenig als das Graß weis/ wenn es abgehawen werden sol/ so wenig wissen wir auch/ wenn der himlische Haußvater die Zeit bestimmen/ vnd dem Menschenwürger vber vns/ erlauben wird. Der Mensch weis seine Zeit nicht/ sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen/ vnnd wie die Vogel mit einem Strick gefangen werden/ so werden auch die Menschen beruckt zur bösen Zeit/ weñ sie plötzlich vber sie felt/ Eccl. 9. Solte einer nun vnbereit erfunden werden/ so were jm tausentmal besser/ er were nie geboren. Denn/ die in Vnbußfertigkeit sterben/ werden am jüngsten Tage hören müssen: *Non novi vos.* Ich kenne ewer nicht/ Matt. 7. Sie werden das Liecht nimmermehr sehen/ Psalm. 49. Der Rauch jrer Qual wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Apoc. 14. Ey spricht manch sicheres Hertze: Wie solte mich denn

Eccles. 9 v. 12.

Matt. 7 v. 27. Ps. 49. v. 20

Apoc. 14 v. 11.

denn der Todt so geschwinde vbereilen/ daß ich nicht erst solte können Busse thun/ Gott die Sünde abbitten/ vnnd mich mit meinem Nechsten versöhnen? Vnd solte es nicht seyn/ so würde ich jo für meinem Ende einen guten Seufftzer thun können/ den würde jo Gott erhören/ denn er ist barmhertzig/ vnd hats zugesagt? R. Ja/ GOtt hat freylich zugesagt/ daß er allen bußfertigen Sündern wolle gnedig seyn/ Er hat aber keinem versprochen/ wie lange vnd wie viel Zeit er jhm zur busse geben wolle/ sondern wil vielmehr/ daß wir alle Stunden vnd Augenblick busse thun/ vnd vns bekehren sollen/ wie zu sehen Pf. 119. Esa. 1. 55. Ezech. 3. Sir. 5. Mar. 13. Joh. 12. Daher sagt Augustinus: *Odibile est apud Deum, cùm homo sub fiduciâ pœnitentiæ in senectute reservatæ, liberiùs peccat*, Das ist: Bey GOtt ist diß ein sehr verhastes ding/ wenn der Mensch seine busse verscheubt/ vnd dencket/ er wolle noch wol im Alter/ oder an seinem letzten Ende from werden/ vnd vnter dessen nur weidlich auffs Kerb hinein sündiget. Ein solcher setzt seine

Seele

Einwurff der sichern Hertzen.

Gott wil/ daß vnser Leben eine stete Busse sey.

Pf. 119. Sir. 5. Marc. 13 Joh. 12. Augustinus.

Seele in grosse Noth vnd Gefahr. Vnd ob vnser lieber GOtt einen muthwilligen Verächter erst an seinem letzten Ende die Busse wolle widerfahren lassen/davon mag man lesen in Sprichwörtern Salomonis am 1. Capitel/da die himlische Weißheit sich also hören lesst: Weil ich denn ruffe/vnd jhr wegert euch/ ich recke meine Hand aus/vnd niemand achtet drauff/ vnd last fahren alle meinen Rath/ vnd wollet meiner Straffe nicht: So wil ich auch lachen in ewrem Vnfall/ vnd ewer spotten/wenn da kömpt/daß jhr fürchtet/ ꝛc. Mich deucht jo/das sey eine harte Dräwung für sichere/ vnbußfertige Hertzen.

Prov. 1.

Es gehöret viel zur Busse.

Drumb/lieber Mensch/ achte doch die Busse nicht für so gar ein geringe Werck/ welches nur auff einen blossen Gedancken/ oder auffsteigenden Seufftzer beruhe/es gehöret viel/ viel darzu/ Insonderheit *Cordis contritio*, rechte ernste Rew vber begangene Sünde/ *Oris confeßio*, daß man sich der Sünden vnd wolverdienten Straffe schuldig gebe/ für Gott vnd Menschen darzu bekenne/

stellte/ *Meditirt die Art & meriti* CHRISTI *applicirens*/ daß man in wahrem Glauben vnd Vertrawen das barmhertzige Hertz des himlischen Vaters/ vnnd das thewre Verdienst Christi ergreiffe/ sich daran halte/ vnnd damit den nagenden Wurm des Gewissens zu friedenstelle. Ehe das mancher alles behertziget/ zu geschweigen/ daß ers offt für Völlerey/ oder grossen Leibesschmertzen vnd Todesangst nicht thun kan/ so ist die Vernunfft zerrüttet/ das Ziel verrücket/ vnd Leib vnd Seel getrennet. Sündige demnach jo niemand auff GOTTes Gnade/ damit jhm nicht mit Vngnade gelohnet werde. Dencke an den Zorn/ der am Ende kommen wird/ vnd an die Rache/ weñ du davon must *Sir.* 18. Sprich nicht/ Ich habe wol mehr gesündiget/ vñ ist mir nichts böses widerfahren. Dencke auch nicht/ Gott ist sehr barmhertzig/ er wird mich nicht straffen/ ich sündige wie ich wil/ Er kan bald also zornig werden/ als gnedig er ist/ vnnd sein Zorn vber die Gottlosen hat kein auffhören/ Sir. 5.

Sir. 18. v. 24.

Sir. 5. v. 4. 5. 6. 7.

Ander Theil.

ES ist/ wie gehört/ ein elend/ nichtig/ vnnd sehr vergenglich ding vmb aller Menschen Leben/ vnnd jhre Herrligkeit/ wie auch Sirach 40. c. bezeuget/ vnd möchte einer/ der keinen Trost darwider hette/ wol wündschen/ er were nie geboren. Die Heyden traun/ wenn sie des Menschen Anfang/ Mittel vnd End vmb vnd vmb erwogen/ haben sie endlich gesagt: *Optimum est non nasci, aut quàm citissimè mori*, am allerbesten ist es/ daß eines nicht geboren werde/ oder daß er doch bald wieder sterbe. *Hercules* lest sich dort beym *Seneca* mit grossem wütenden Geschrey hören: *Nemo potest polluto animo mederi, morte sanandum est scelus*, Niemand kan einem beschwerten Gewissen helffen/ wer der Plage loß seyn wil/ der mag jhm nur selber den Todt anthun. Darüber sind nun viel solche Leute in höchster Angst vnnd Verzweiffelung dahin gangen. Aber wir/ wir haben/ Gott lob vnnd danck/ einen starcken/ festen/ vnbewegliche/ jmmer-

Sir. 40 v. 1.

Bestendiger Trost wider alles

immerwärenden Trost wider alles Elend/ Eitelkeit/ vnd den Todt selbsten/ derselbe ist GOTTES WORT/ davon hie der Prophet sagt: Aber das Wort vnsers GOttes bleibet ewiglich. Alle andere dinge/ daran etwa der Mensch in dieser Welt seine Frewde vnd Ergetzligkeit haben kan/ wäret nicht ewiglich/ sondern sind vergenglich/ Trost- vnd Krafftloß/ wie die gewar werden/ die etwa an Gottes Wort einen Eckel gehabt/ sich des Evangelij geschemet/ vnd nur dem Zeitlichen ergeben gewesen: Aber der Trost/ den GOtt in seinem Wort giebt/ ist bestendig/ vnd bleibet ewiglich. Solch Wort vnsers GOttes ist nun hie nicht das *Verbum essentiale*, der Sohn Gottes/ welcher sonst auch *Verbum Patris*, das Wort des Vaters genennet wird/ sondern es ist das *Verbum vocale*, das mündliche Wort/ dadurch sich der ewige/ allmächtige GOtt dem menschlichen Grschlecht offenbahret/ vnd sich nach seinem ewigen vnvergenglichen Wesen/ Göttlichen Gerechtigkeit/ vnnd gnedigen Willen zu erkennen

Elend/ ist GOTTes Wort.

Was es für ein Wort sey.

Ist Ewig

Luc. 21. v. 33 Rom. 1. v. 16. Luc. 11.

gegeben. Diß WORT ist auch ein EWIGES WORT/ es bleibet ewig nicht allein vor sich/ Luc. 21. sondern erhelt auch ewig alle/ die daran gleuben/ Rom. 1. Luc. 11. Ist nun diß Wort ewig/ so wird freylich auch der Trost/ den wir daraus haben/ bestendig seyn/ vnd ewig währen/ wie König David bezeuget im 112. Psalm: Wol dem/ der den HERRN fürchtet/ vnnd grosse Lust hat an seinen Geboten/ der wird/ ewiglich bleiben. Lieber was gibt denn nu das Ewige Wort Gottes den armen Menschen für kräfftigen Trost? Das könte weitleufftig außgeführet werden/ wenns die Zeit liede. Einmal ists gewiß/ daß kein Vnfall den Menschen rühren oder treffen kan/ darwider er nicht kräfftigen/ gewissen Trost in GOttes Wort haben wird. Wir wollen aber jetzo nur bey dem bleiben/ das vns betroffen hat/ vnd vornemlich die Wunde heilen/ die vns jetzt schmertzet.

Pf. 112. v. 1.

Tröstet in allerley vnglück.

Klagen des leidtragenden Witwers.

Es empfindet sehr hart an seinem Hertzen der hochbetrübte Widiwer den vnverhofften Todesfall seiner hertzliebsten Ge-

mah-

mahlin/bekümmert sich/vnd spricht: O we-
he/wie sol ich das verstehen/ vnd wo kömpt
mir das grosse Vnglück her? Nun ists zwar
nicht ohne/es ist mit Sünden verdienet.
Gleichwol aber giebt das Wort vnsers Got-
tes auff solche Klage vnd Jammer dreyerley
kräfftigen vnd bestendigen Trost. Der Er-
ste ist: Gott habe es also verordnet/ vnnd
haben wollen. Gott leg vns eine Last auff/
im 68. Psalm. Er lasse die Menschenkinder
sterben/im 90. Psalm. Es komme alles von
jhm her/Glück vnnd Vnglück/ Leben vnnd
Todt/Sir. 11. Es geschehe nichts ohn seinen
Willen/deñ er hab vnsere Haar auff vnserm
Häupte gezehlet/ vnnd ohne seinen Willen
müsse keines herunter fallen/Matth. 10. Er
hab alle vnsere Tage auff sein Buch geschrie-
ben/im 139. Psalm. Was Er ordnet/ das
sey jo löblich vnd herrlich/im 111. Psalm. Er
sey gerecht/vnd seine Gerichte sind auch ge-
recht/im 119. Psalm.

Dreyerley Trost darwider.
I.

Pf. 68. v. 20.
Psal. 90 v. 4.
Sir. 11. v. 4.
Matth. 10 v. 30
Pf. 139. v. 16.
Psal. 111 v. 3.
Psal. 119 v. 137

Hat es nun GOtt also gefallen / wer
wil jhm widersprechen? Wer wil seine Ge-
richte tadeln? Was er haben wil/das sollen

wir billich alles gut heissen / vnnd mit Job sagen cap. 1. Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Name des HERRN sey gepreiset. Vnnd an weme wolte man sich endlich rechen? An GOtt kans nicht seyn / der ist viel zu hoch gesessen / wolten wir mit Jhm hadern / so würden wir jhm auff tausendt nicht eins antworten können / Job 9. Wie denn am Tode? O sihe / der ist so ein grausamer Feind / daß er sich weder vber die Zaren erbaarmet / noch durch viel seufftzen erweichen lest / Er treibet das Gelächter aus vielen weinen / vnnd spottet der Betrübten / wie wolte man jhm denn mit gewalt was anhaben vnd abpöchen?

Job 1. v. 21.

Job 9. v. 3.

2. Trost.

Der ander Trost / den GOttes Wort giebt / ist dieser: GOtt meyne es recht gut mit denen / die er züchtige / Prov. 27. Er züchtige vns als seine Knechte / zur Besserung / vnd nicht zum Verderben / Judith. 8. Wenn man Gott lieb sey / so müsse es so seyn / ohne Anfechtung könne man nicht bleibē Tob. 12. Wen GOtt lieb habe / den züchtige er / Er züchtige aber einen jeglichen / den er auffneh-

Prov. 27 v. 6.

Judith. 8 v. 27.

Tob. 12. v. 13

Prov. 3. v. 12

me /

me/ Ebr. 12. Ist es denn nun ein Liebeszeichen/ wie wolten wirs nicht im besten vermercken? Ist doch Gottes Gnade vnd Güte besser denn leben/ im 36. Psalm. Ebr. 12 v. 6 Psal. 36 v. 4

Der dritte Trost ist/ Gott werde alles Leid zu seiner Zeit in Frewde verkehren. Denn der HErr betrübe wol/ aber er erbarme sich auch wieder nach seiner grossen Güte/ dann er nicht von Hertzen die Menschen plage noch betrübe/ Thren. 3. Vnd das weisen die Exempla: War nicht Job ein geplagter Mann/ sieben Jahr lang/ aber sihe/ wie wurde er darauff wieder 140. Jahr aneinander erfrewet/ Job 42. Sunge nicht David eine gute Zeit sein Jammerliedlein: Ach HERR/ wie ist meiner Feinde so viel? im 3. Psalm. HERR/ wie lange wiltu mein so gar vergessen? im 13. Psalm. Aber höre/ wie *intoniret* er endlich so einen schönen Frewdengesang: GOtt/ du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen/ du hast meinen Sack außgezogen/ vnnd mich mit Frewden gegürtet/ im 30. Psalm. 3. Trost. Thr. 3. v. 32 Job 42. v. 16. Psal. 3. v. 1 Psal. 13. v. 1. Psal. 30 v. 12. Klage. 21.

Ja/ spricht der hochbetrübte Widtwer/ viel-

vielleicht hat der HERR meiner im zorn vergessen/vnd wil sich nicht wieder erbarmen?

Trost. Darwider giebt GOttes Wort/das ewig bleibet/diesen bestendigen Trost: Nein/du betrübtes Hertz/denn des HErrn vermeinter Zorn wäret nur ein Augenblick/Ps. 30.

Ps. 30. v. 6.

Er hat dich ein klein Augenblick verlassen/ Esai. 54. Er hat ein freundliches Vaterhertz/wie sich der erbarmet vber Kinder/so erbarmet sich der HERR vber die/so Jhn fürchten/Psal. 103. Er hat ein liebreiches Mutterhertz/kan auch eine leibliche Mutter jhres Kindes vergessen/daß sie sich nicht erbarme vber den Sohn jhres Leibes? Es. 49. Er hat geschworen/daß er nicht vber dich zürnen/noch dich schelten wil/Es sollen wol Berge weichen/vnd Hügel hinfallen/Aber seine Gnade sol nicht von dir weichen/vnnd der Bund seines Friedens nicht hinfallen/ spricht der HERR dein Erbarmer/Esa. 54. Sein Hertz bricht jhm/daß er sich deiner erbarmen muß/Jer. 31.

Esa. 54. v. 9. 10.

Jer. 31. v. 20.

Klage. Es ist aber gleichwol mein Hertzliebster Ehschatz gestorben? Darauff giebt Gottes

Trost. Wort

Wort diesen Trost: Sie ligt vnd schläfft/vñ erwachet/denn der HErr helt sie/ Ps. 3. Der HErr hat sie heissen in jhr Kämmerlein gehen/ biß der Zorn der letzten Grundsuppen fürüber gehe/ Esa. 26. Es mag nun wittern wie es wil/ so kan jhr weder Tyrann/ noch Krieg/ weder Pestilentz noch Fewer/ darfür sie sich so ängstiglich fürchtete/ fortan schaden. Vnd jhre Stäublein vnd Gebeine behalten gleichwol jhr verborgen Leben in der allmächtigen Hand GOttes. Der HERR bewahret alle jhre Gebeine/ im 34. Ps.

Ps. 3. v. 5

Esa. 26. v. 20

Pſal. 34 v. 21

Es ist gleichwol ein grosser Schade/ denn/ meines Hertzen Frewde/ meiner Augen Lust/ meine getrewe Gehülffin ist weg vnnd dahin/ Ich bin zum elenden Widewer worden! Darauff giebt das Wort vnsers GOttes diesen Trost: Sihe/ selig ist der Mensch/ den Gott strafft/ darumb wegere dich der Züchtigung des Allmächtigē nicht/ Denn er verletzt/ vnnd verbindet/ Er zuschmeisst/ vnd seine Hand heilet/ Job am 5. Der HERR weis deine Gedult/ Apoc. 2. Es müssen denen/ die Gott lieben/ alle ding zum

Klage.

Trost.

Job 5. v. 17.

Apoc. 2. v. 2 Rom 8. v. 28.

besten dienen Rom. 8. Sie kömpt nicht wieder zu dir/ O hochbetrübtes Hertze/ du wirst aber wol zu jhr fahren/ dort werdet jhr einander mit Frewden wieder sehen/ 2. Sam. 12. c.

2. Sam. 12 v. 23.

Klage.

Ach/ der Todt hat sie so zu vbel zugerichtet/ alle jhre edle Gliedmassen durchsucht/ alle edle Blutstropffen durchwühlet/ vnnd der Cörper muß nun (ach Jamer vber Jammer) ins Grab beygesetzt werden/ darinnen ist jhr ein Bette bereitet im Finsternis/ vnd wañ sie hinein kömpt/ muß sie den Würmen eine Speise/ ja zu Staub vnnd Asche werden.

Job 17 v. 13

Trost.

Darauff tröstet Gottes Wort nun also: Es habe mit den Menschen keine Noth/ sie leben oder sterben/ wenn sie nur GOtt zum Freunde haben/ denn er sey auch vnser Gott im Tode/ Matth. 22. Leben wir/ so sind wir sein/ Sterben wir/ so sind wir auch sein/ Rom. 14. Wer an den Sohn Gottes gleube/ der werde leben/ ob er gleich sterbe/ Johan. 6. vnd 11. Denn/ was die Seele anlange/ komme dieselbe/ so bald sie vom Leibe abschei-

Matt. 22 v. 32

Rom. 14 v. 8.

Joh. 6. v. 40.

Joh. 11. v. 25

abscheide/in Gottes Hand/vnd keine Qual rühre sie an/Sap. 3. Sie werde getragen von den Engeln in Abrahams Schoß/Luc. 16. c. ins schöne Paradiß/Luc. 23. Niemand solle sie aus GOttes Hand reissen/Joh. 10. Vnd ob es gleich bey dem gesprochenen Vrtheil des Leibes halben (du bist Erde/vnnd must zur Erden werden) bleiben müsse/ so werden doch die Todẽ am jüngsten Tage/ welcher nunmehr für der Thür ist/mit den Leichnam aufferstehen/vnd wie die Blümlein aus der Erden wieder herfür grünen/Esa. 26. Die Gräber werden auffgethan/vñ sie aus denselben geholet/Ezech. 37. Ihre Gebeine mit Haut vnd Fleisch vberzogen/ Job 19. schön *glorificiret*, herrlich gemacht/ vnd verkläret/ 2. Cor. 3. ja dem verklärten Leibe Christi ehnlich gemacht werdẽ/Phil. 3 Sind also/die im HERRN sterben/selig von nun an/Apoc. 14. Das kan nun ein edles/ bewährtes Heilpflaster seyn/ auff des gegenwertigen/hochbetrübten/Adelichen Widtwers verwundetes Hertz. Denn/ wahr ists/vnd in Gottes Wort geschrieben/

Sap. 3. v. 1
Lu. 16. v. 23
Luc. 22. v. 43
Joh. 10. v. 29
Gen. 3. v. 19
Esa. 26. v. 19
Ezech. 37. v. 12.
Job 19. v. 25
2. Cor. 3 v. 18
Phil. 3. v. 21
Apoc. 14 v. 13.

Wer ist gestorben/ vnd im Glauben blieben/
In GOttes Hand der schlafft vnnd ruhet/
Kein Vngefell jhm schaden thut/ wie jener
vornehme Rathsgelehrte schreibet.

Klage. Ach/ möcht ich gewiß seyn/ daß meinem liebsten seligen Ehschatze/ der Seelen nach/ nur wol were!

Trost. Darauff giebt Gottes Wort diese tröstliche Antwort: Ja/ ja/ keine Qual rühret sie an/ Sap. 3. Alle Thränen sind von jhren Augen abgewischt/ Esa. 25. Sie ist im schönen Bündlein der Lebendigen mit der klugen Abigail/ 1. Sam. 25. Sie ruhet von aller Arbeit/ Apoc. 14. Sie stehet für dem Stuel Gottes/ vnd für dem Lamb/ angethan mit weissen Kleidern/ vnnd Palmen in jhren Händen/ Apoc. 7. Sie sihet GOtt von Angesicht zu Angesicht/ wie Er ist/ 1. Cor. 13. Sie singet vnd lobet mit allen heiligen Engeln: Lob/ Ehr/ vnd Weißheit/ vnd Danck/ vnd Preiß/ vnd Krafft/ vnd Stärcke sey vnserm GOTT von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Sap. 3. v. 1.
Esa. 25. v. 8.
1. Sam. 25 v. 29.
Apoc. 14 v. 14.
Apoc. 7. v. 9.
1. Cor. 13. v. 12.
Apoc. 7. v. 12.

Nun vrtheilet/ Ihr Hochgeehrte/ Viel-

geliebt-

geliebte Zuhörer/ was vns besser/ was vns nützlicher/ was vns kräfftiger/ was vns bestendiger in allem Hertzleid vnnd der höchsten Noth trösten könne/ denn das Wort vnsers HErren Gottes?

So sey es nun vmb diß zeitliche/ elende/ vergengliche Leben/ vnnd alle betriegliche Herrligkeit/ wie es wolle/ so bleibet doch Gottes Wort ewiglich/ welchs bezeuget/ wir sollen leben/ ob wir gleich sterben/ vnd alle vnsere Trawrigkeit solle in Frewde verkehret werden. Diß Wort lasset vns allesampt von Hertzen lieben vber alle jrrdische vergengliche Güter. Lasst vns dasselbe behalten mit gleubigen Hertzen/ bestendigen Gemüthe/ vnd willigen Gehorsam/ so werden wir seine edle Krafft empfindē/ daran vnsers Hertzen Frewde vnd Trost haben/ vnd es allen Reichthümern vnd Herrligkeiten/ daran wir sonst so gar kleben/ weit vorziehen/ denn wie Ambrosius sagt: *Qui gustat divinam dulcedinem, non curat mundum & mortis amaritudinem*, Das ist:

Joh. 11. v. 25 Joh. 16. v. 20.

Ambros.

Wer schmeckt des Wortes Süssigkeit/
Der achtet nicht Todts Bitterkeit.

Be-

Bericht von der Selig-verstorbenen Adelichen Ankunfft/ Christlichem Leben / gefehrlichen Kranckheit / vnnd seligen Abschied.

DEr nun wol vnser lieber Gott mit der Woledlen / Ehren-vnnd Tugendreichen Frawen E. V. SANNEN/welcher abgelebter Cörper nunmehr der Erden / die vnser aller Mutter ist/ sol vertrawet werden / einen gar herrlichen Wechsel getroffen/in dem Er jhr an statt dieses nichtigen / flüchtigen/ vnbestendigen Lebens/ das ewige / köstliche Frewdenleben/vnd an statt dieser zeitlichē/ jrrdischen / vergenglichen Herrligkeit ewigen Reichthumb / vnnd himlische Güter geschenckt/ aus einer hinfallenden Blume einen schönen Palmbaum gemacht/ der ewig grünet im Himmel: So wird sie doch nichts desto weniger jetzo von vns betrawret vnnd beklaget/als eine schöne Tugend-Rose / die

Ps. 92. v. 13

Die Verstorbene wird beklaget.

da et-

da etwa von einem Würmlein genaget worden/ daß sie vor der Zeit hat vmbfallen/vnd verwelcken müssen.

Vnd sonderlich wird sie sehr beweinet vnd beklaget von jhrem lieben Juncker/dem hochbetrübten Widtwer/ *1. tanquam flos veræ Nobilitatis*, als ein rechtes Edelmans-Blümelein/sintemal sie nicht allein vō dem himlischen Gärtner auff die Schönfeldische Awe vnd Bodem zu gewisser Zeit versetzet vnd gepflantzet worden/ Sondern auch aus einem vhralten Adelichen Geschlecht derer von Perlepsch entsprossen. Denn da ist jhr seliger Herr Vater gewesen der weiland Woledle/ Gestrenge/vnd Vheste Jobst von Perlepsch / der öbern Herrschafft Kranichsfeld damals Jnhabern/ sonst vff Seebach/vnd Hentzschleben Erb-vnd Gerichts-Juncker.

1. Als ein rechtes Edelmanns blümelein/ das verwelcket ist.

Jhre Ankunfft.

Jhre Fraw Mutter aber/ Fraw Catharina/geborne von Bodenhausen / aus den Häusern Roda/Wolfingerode vnd Niedergandern.

Jhre Fraw Großmütter sind gewesen:

Von

Von jhrem Herrn Vater / eine von Dürgerod. Von der Frawen Mutter / des Woledlen / Gestrengen / Vhesten vnnd Mannhaffren Curts von Hansteins / Obersten / Tochter. Die Eltern Mütter sind gewesen: Vom Herrn Vater eine von Ebeleben. Von der Frawen Mutter eine von Elencke. Die vhralten Mütter sind gewesen: Vom Herrn Vater eine von Ruckesleben. Von der Frawen Mutter / eine von Hardsberg / ꝛc. alles miteinander vhralte / vornehme Geschlechte. Von diesen ob- vnnd wolgemeldeten jhren Adelichen Eltern ist sie geboren worden den 14. Martij / Anno 1592. Da sie 14. Tage alt worden / ist sie bald am 28. Martij zur heiligen Tauffe gebracht / dem Alleredelsten HERRN JEsu in seine Arm gelegt / vnd dem Weinstock des Lebens / als ein edles Reblein einverleibet worden.

Ist geborē Anno 1592.

Es hat aber diß Adeliche Blümlein bald in seiner zartesten Jugend Anstoß vnd Hindernis erleiden müssen / in dem die allzuzeitlich zu Gnaden gangen / die sie vnter jhrem Hertzen getragen / vnd mit trewer wartung

vnd

vnd Aufferziehung jhrer am besten pflegen köndte. Denn da sie kaum zwey Jahr alt worden/ist wolgedachte jhre Frawe Mutter verstorben/vnd hat sie als ein junges/zartes Schößlein vnd Waißlein hinter sich verlassen. Darauff es jhr seliger Herr Vater geschehen lassen/daß sie vorgemelte jhre liebe Frawe Großmutter/die Alte von Bodenhausen/zu sich genommen/die sie dann mit bestem fleiß in allen Adelichen/Christlichen Tugenden vnd Gottesfurcht eine Zeitlang erzogen.

Hat jhre Frawe Mutter verloren.

Von wem sie erzogen.

Nachdem aber diese jhre liebe Großmutter/so wol jhr liebster Herr Vater inmittels nach Gottes willen auch jhren Hintritt aus diesem Leben genommen/hat diß Adeliche Blümlein abermal fortgesetzt/vnd zu jhres seligen Herrn Vaters Bruder/Heinrichen von Perlepsch/vff Teuchern/deme sie vor wenig Wochen mit hertzlicher Betrawrung den letzten Ehrendienst erzeigen helffen/gebracht werden müssen/da sie dann auch eine Zeitlang verblieben/vnnd in aller Adelichen Zucht vnnd Tugend wol erwachsen.

Wie nun diese vnsere selige Frawe Sussanna aus einem sehr alten/ vornehmen Adelichen Geschlecht entsprossen/ also hat sie auch die *semina virtutũ* in jhrem Hertzen behalten/ jhr Adelich Geblüt vnd herkommen allezeit in acht gehabt/ vnd sich also erzeiget/ daß man anders nichts/ denn was Adelich/ was grävitetisch/ was löblich vnnd wol gestanden/ von jhr sehen vnnd sagen können/ wie Jhr jederman dessen Zeugnis geben muß.

2. Als eine rechte Liebesblume.

Sie wird fürs 2. beklaget vnd beweinet *tanquam Amaranthus seu flos sinceræ charitatis*, als eine schöne Liebsblume/ welche jhr hertzliebster Ehjuncker in die 16. Jahr an jhr gehabt/ den sie freylich jmmerzu je lenger je lieber gewonnen.

Hat sich verehliget An. 1610.

Denn nachdem sie fast 18. Jahr jhres Alters erreichet/ hat sie sich nach vorgangenen fleissigen Gebete/ vnnd gar reiffer Berathschlagung jhrer Anverwandten Anno 1610. in den heiligen Ehestand begeben/ vnd sich verehliget mit dem Woledlen/ Gestrengen vnd Vhesten Hansen von Schönfeldt/

vff

vff Löbnitz/ ꝛc. vñ ist das Adeliche Beylager den 18. Februarij auffm Herrnhofe allhier gehalten worden.

In was vngeferbter Lieb vnd Trew sie sich diese Zeit vber gehalten/ kan vnnd mag ich nicht aussprechen/ Sondern wie ich mich allezeit darüber erfrewet/ vnnd eine rechte *Idéam amoris conjugialis*, ein lebendiges Exemplar vnnd Muster Eyelicher Liebe vnter jhnen gesehen: Also muß ichs jetzo beweinen/ daß wolgedachter mein großgünstiger Juncker/ solcher Liebe sol vnd muß beraubet seyn. Traun/ sie ist jhres Junckern Augenlust/ Ezech. 24. seine Ehre/ 1. Cor. 11. gewesen. Vnd was dort *Livia* Keysers *Augusti* Gemahlin sich rühmete/ da sie gefraget ward/ wie sie es doch machte/ daß sie so eine liebliche Ehe mit jhrem Herrn besässe/ in dem sie sagte: *Castitate acriter tuendâ, & quicquid ille voluerit alacriter faciendo*, das ist: Ich bewahre trewlich meine Zucht vnd Ehre/ vnnd was mein Herr haben wil/ thue ich willig vnd frewdig. Eben dessen hette sich mit allen Ehrē die selige Frau Susanna

Ezech. 24. v. 15.
1. Cor. 11. v. 7.
Livia.

Terentiana.

auch rühmen können. Ja was Liebe vnnd Eintrechtigkeit anlanget/ gehet sie fast wol *paripassu* mit der *Terentianâ*. welche mit jhrem Mann 25. Jahr in höchster Einigkeit gelebet.

Hat jhre Liebe beweiset.

Solche hertzliche Liebe hat sie vnter andern auch in der That erwiesen/ in dem/ daß sie schon vor vielen Jahren gar eine richtige *Dispositon* vnd Verordnung gemacht/ wie es mit einem oder dem andern nach jhrem Hintritt aus dieser Welt solle gehalten werden/ in welcher sie jhren liebsten Juncker sehr wol bedacht/ vnnd ein Ansehnliches vbergeben. Es ist auch eine solche hertzliche Liebe biß in den Todt vnverrückt bey jhr verblieben. Daher/ als sie jhre Beichte am letzten Tage jhres Lebens ablegen/ vnd mit jhrem Gott sich versöhnen wolte/ ließ sie jhren lieben Junckern zu jhr ruffen/ redet jhn darauff noch vor der Beichte mit so hertzbrechenden worten an/ in meiner gegenwart/ daß keines sich des weinens enthalten kondte. Ach/ sprach sie/ allerliebster Schatz/ verzeihet mir/ da ich euch ja die Zeit meines

nes Lebens betrübet habe: Ihr wisset wol/ wie hertzlich ich euch geliebet/ vnd wann ich einigen Vnmuth an euch vermerckt/ bin ich euch so lange nachgangen/ vnd nicht ehe ruhen können/ biß jhr mir freundlich zugesprochen.

Ob es nun nicht müsse schmertzen/ daß solche Liebe weg vnd dahin ist/ geb ich Vernünfftigen zu erkennen.

3. Als eine vnfruchtbare Eheblume.

Sie wird fürs 3. beklaget *tanquam flos conjugalis sterilitatis*, als eine vnfruchtbare Ehblume/ die jhres Namens/ Stams vnd Samens nit hinter sich verlassen/ weil sie mit jhrem lieben Junckern eine vnfruchtbare Ehe besessen.

Zu wündschen were es wol gewesen/ daß GOtt von dieser schönen Blumen ein Zweiglin hette aussprieſſen lassen/ worumb ers aber nicht thun wollen/ hat er seine/ vns Menschen verborgene/ Vrsachen. Kinder sind eine Gabe des HERRN/ vnd Leibesfrüchte ein Geschencke/ Psal. 127. der giebt sie/ wem/ wenn/ vnd wie er wil. Es ist jo eine grosse gnade/ Kinder zeugen/ denn da se-

Ps. 127. v. 4.

hen Eltern lebendige Zeugen jhrer Vnsterbligkeit/ wie GOtt jhr Gedechtnis/ Namen vnd Geschlecht erhalten wolle: Doch weis Gott am besten/ was einem jeden nützlich/ vnd wie etwa die Kinder gerathen vnnd erzogen werden möchten. Drumb verderbet ers dem nicht/ der Gottselig lebet/ er bekome Kinder oder nicht/ vnd ist vielmal besser/ ein from Kind/ denn tausendt Gottlose haben/ vnd ohne Kinder sterben/ denn Gottlose Kinder haben/ Sir. 16.

4. Als eine fruchtbare Haußblume.

Ist jhrem Hause wol fürgestanden.

Sie wird fürs 4. betrawret *tanquam flos domesticæ fertilitatis*, als eine fruchtbare Haußblume/ die in der Haußhaltung viel Früchte getragen/ vnd grossen Nutz geschaffet. Denn sie war fleissig/ sparsam/ vnnd stund jhrem Hause wol für. Sie war eine rechte *virago*, Männin/ hatte ein Hertz vnd Muth zur Haußhaltung/ sie war eine rechte Heldin/ die vmbs Kraut reden kondte/ da sich das Gesinde/ wie in so grosser Haußhaltung von nöthen/ für scheuen muste. Sie zog nicht gerne aus vnd vber Land/ ohne erhebliche vnd wichtige Vrsachen/ bleib lieber

dahei-

heime bey jhren Gütern vnd Nahrung. Sie lieff selbst herumb/ sahe vberall wie es in jhrem Hause zugieng. Jhres Mannes Hertz durffte sich auff sie verlassen. Sie war das rechte *Centaurium*, Tausendtgüldenkraut/ wie denn viel Glücks vnnd Segens/ viel Guts vnnd Reichthumbs jhr lieber Juncker von vnd bey jhr empfangen. Prov. 31.

Sie wird fürs 5. beklaget *tanquam lilium, seu flos niveæ puritatis*, als eine schneeweisse Lilie/ oder Blume der Reinigkeit vnd Keuschheit. Sie were gewißlich mit jener keuschen Susanna viel lieber gestorben/ als sie jhr was vnerbares hette lassen nachsagen. Daher kondte sie auch vber die allzu grosse Frechheit/ vnnd vnzüchtige Augen der Weibesbilder/ so heutiges Tages in allen Ständen gemein/ sehr eyfern/ vnd suchte jhre Ergetzligkeit vnd Frewde in dem/ davon Sirach sagt cap. 26. Es ist nichts liebers auff Erden/ denn ein züchtig Weib/ vñ ist nichts köstlichers/ deñ ein keusches Weib. Ein schön Weib/ das from bleibet / ist wie die helle Lampen auff dem heiligen Leuchter.

5. Als eine Blume der Reinligkeit vnd Keuschheit.

War feind allen frechẽ vñ vnzüchtigen Leuten.

Sir. 26 v. 20.

Sie

6. Als eine Blume der Leutseligkeit vnd Freundligkeit.

Sie wird fürs 6. betrawret *tanquam flos laudatæ humanitatis*, als eine Blume der Leutseligkeit vnd Freundligkeit. Wie wol war sie doch allezeit zu frieden / wenn ehrliche vornehme Leute jhren lieben Junckern vnd Ehewirth besuchten? Wie war es jhr so grosse Frewde / wenn sie dieselben nur wol tractiren solte? Wie fleissig bestellete sie selbsten die Küche / darauff sie dañ eine Meisterin war? Wie leutselig hielt sie sich gegen jhres gleichen? Wie auffrichtig liebete sie jhre Nachbarinnen / also gar / daß sie kaum drey Stunden für jhrem Ende derselben einer noch gedachte / sagende: Ach wie lieb haben wir einander gehabt / wie trewlich haben wir einander gemeynet. O lobwürdiges Thun vnd Leben! Wie schön ists / wenn Nachbarn eins sind.

7. Als ein bitteres Creutz- vñ Schmertzblümlein.

Sie wird fürs 7. beweinet *tanquam flos dolorosæ amaritudinis*, als ein bitteres Creutz vnd Schmertzblümlein. Denn / da hat sie freylich / sonderlich die Zeit vber / da sie im Ehestande gelebet / auch allerley Beschwerung vnd Schmertzen an jhrem Leibe

fühlen

fühlen müssen. Bald ist sie vom hefftigen Hauptschwindel/ darwider sie doch viel vnd mancherley Rath vnnd Artzney mit grossen Vnkosten/ aber vergeblich / gebraucht / geplaget worden/ bald haben jhr die schädliche Quartan-Fieber zugesetzt/ inmassen Anno 13. 17. vnnd zu mehren malen geschehen. Es haben sich aber solche vnnd dergleichen Staupen/ die sich zwar offt bey jhr gefunde/ manchmal auch bald wieder verlohren / daß man jhr an jhrer lebhafften Farbe vnd röß-lichtem Angesichte wenig Kranckheit ansehen können/ biß endlich ohn gefehr vor sieben Wochen sie Mittags vber der Mahlzeit ein Schawer ankommen / von welchem sie sich ziemlich vnbaß befunden/ darwider auch bald köstliche Mittel / welche sie selbst zur Hand gehabt / gebraucht / hat sich auch anfänglich in wenig Tagen zur Besserung angelassen/ also/ daß sich niemand / von allen/ die vmb sie waren / einiger gefehrlichen Kranckheit besorgete / jhr auch nichts tödtliches anzusehen war.

Hat allerley beschwerung an jr gefühlet.

Ist kranck worden.

Es hat aber das *malum*, welches durch

die köstlichen Artzneyen/ anfangs etwas gedempffet worden/ nach weniger Zeit/ da sie schon wieder vmbher gangē/ sich auffs neu eregeret/ vnd jhr so hefftig zugesetzt/ daß sie sich gantz legen müssen/ vnnd ist von da an/ eine vnnachlessige innerliche Hitze/ vnd starcker Schweiß durch alle *poros* vnd Schweißlöcher bey jhr vermercket vnnd gesehen worden. Vnnd ob es wol an fleissiger trewer wartung/ auch angewandter *Curâ* der *Medicorum*, sonderlich Herrn D. Joh. Ruperti Sultzbergers von Leipzig/ nicht gemangelt/ ist doch die Kranckheit stärcker gewesen denn alle Artzney/ die bescheidentlich vñ mit grossen Vnkosten geschaffet worden.

8. Als eine Blume der Sterbligkeit.

Ist also jhr seliges Schlaffstündelein vorhanden gewesen/ vnnd hat fürs s. auch werden müssen *flos corruptionis seu mortalitatis*, eine Blume der verwesung vnd sterbligkeit/ welche durch ein böses gifftiges Fieber/ nach Erkendtnis des Herrn *Medici*, von Hitze vnd Kälte des grimmigen Todes verwelcken/ vnd allen Lebenskrafft vnd Safft verlieren müssen.

Wie

Wie nun die Seligverstorbene ein recht Adeliches/liebliches Blümelein/ wie auch jhr Name weiset/in jhrem Leben gewesen/ also hat sie auch schönen vnd nützlichen Geruch/noch bey jhrem Leben/ von sich geben.

Hat guten Geruch vō sich geben.

1. *Odorem munificæ liberalitatis*, den Geruch jhrer Güte vnd Behülfflichkeit/welche sie sonderlichan krancken vnnd schwangern Weibern zum öfftern beweiset/ wie jhr mir dessen Zeugnis geben müsset. Was sie an meinem seligen Weibe in währender jhrer Schwachheit mit Rath vnd köstlichen Artzneyen gethan/ wie sie sie fast alle Tage persönlich besucht/was grosse Hülffe vnd Trew sie da bewiesen/ das wil ich lieber geschweigen/als vnvollkömlich erzehlen. Gott wolle es jhr nun im ewigen Leben/ jhrem Juncker aber auch noch hie zeitlich vergelten.

1. Christlicher Liebe.

Sie hat fürs 2. von sich geben *odorem submissæ devotionis*, einen Geruch hertzlicher bußfertiger Andacht. Sie war auch ein sündhaffter Mensch/wie wir alle/vñ klebten an jhrem sündlichen Fleisch viel menschlicher

2. Hertzlicher Andacht vnd busse.

Schwachheiten vnd Gebrechen / welche sie zwar bey guten vnd gesunden Tagen nit alle erkeñen konte: Aber als sie merckte / daß jhr Gott ein schwevers / als vor jemals / auffer-leget / vnd daß es mit jhr zum Abdruck kommen würde / Ewiger Gott / was grosse Andacht hat sie sehen lassen / wie hertzlich hat sie jhre Sünde vnd menschliche Gebrechen erkant / bekant vnd berewet / in dem sie für allē Vmbstehenden vberlaut vnd mit offt wiederholten worten gesaget: Ach / ich bin eine arme Sünderin / eine grosse Sünderin.

Erkandte sich.

Darauff sie mit dem Verdienst Christi JEsu / der für alle vnsere Sünde gnug gethan / getröstet worden. Als sie aber jhre Beichte ablegen wolte / bat sie mich / als jhren bißher gewesenē Seelsorger vñ Beichtvater / do sie mich etwa betrübet oder beleidiget / welches sie doch vorsetzlich nie gethan hette / ich wolt jhr verzeihen / Sagte drauff / es were jhr sonderlich von Grund jhres Hertzens leid / wenn sie je zu zeiten die Predigten verseumet / oder GOttes Wort mit rechter Andacht nicht angehöret hette / etc. Vnd

thete

theile endlich mit vielen worten / vnnd offt wiederholeten Seufftzern jhre Beichte / in solchem Ernst / daß jhr eine Ohnmacht drüber zuhieng / vnnd Schlagwasser zur Hand nehmen muste.

Freylich mach ich mir gar keinen Zweifel / es werde Christo vnserm Heylande das Hertz im Leibe darüber geschmoltzen seyn / daß er sich jhrer erbarmen müssen / Jerem. 31. denn ein geängstes vnd zerschlagenes Hertz wil er nicht verachten / Psal. 51. inmassen sie dann auch auff seinen Befehl nach gethaner Beichte von jhren Sünden *absolviret*, vnd zu mehrer Versicherung mit seinem wahren Leib vnd Blut im Abendmahl gespeiset vnd getrencket worden / darfür sie Jhm auch hertzlich gedancket / vnnd mit mir gebetet: Nun bin ich ein Glied an deinem Leib / Des tröst ich mich von Hertzen / etc. Vnnd was dergleichen mehr war.

Jer. 31. v. 20.

Psal. 51. v. 19

Zum 3. gab sie von sich *odorem ardentissimæ precationis*, den süssesten Geruch eines inbrünstigen Gebets / vnnd das sonderlich bey wärender Kranckheit.

3) Inbrünstigen Gebets.

Denn da sie gesehen/ daß es von Stund zu Stund ärger worden/ hat sie jhr zu Tag vnnd Nacht ohne vnterlaß allerley schöne/ tröstliche Gebetlein aus der Geistlichen Wasserquelle fürlesen lassen/ damit sie sich in jhrer grossen Angst vnnd Hitze gleichsam abgekühlet/ sonderlich haben jhr die Jungfrawen vnd Dienerin/ so vmb sie gewesen/ noch die Nacht zuvor/ ehe sie Tages darauff Todes verblichen/ singen müssen: Was mein Gott wil/ das geschehe allzeit/ &c.

Da ich vergangen Dienstags 14. Tage frühe vmb 7. Vhr zu jhr erfordert worden/ hat sie bald gebeten/ daß ich jhr zur versicherung der Gnade Gottes vnnd des ewigen Lebens den wahren Leib vnd Blut Christi reichen wolte/ sie merckte doch wol/ daß jhres bleibens hie nicht mehr seyn würde/ sie hette sich auch allbereit gentzlich drein ergeben/ vnd were das jhr Trost: Vnser keiner lebt jhm selber/ vnd vnser keiner stirbt jhm selber/ etc.

Sagt was jhr Trost sey.

Als sie das hochwürdige Abendmahl empfangen/ vnd die Schwachheit wider all

vnser

vnser verhoffen augenblicklich zugenomen/ hab ich jhr aus Gottes Wort/ so viel GOtt Gnade verliehen/ tröstlich zugeredet / auch allerley schöne Gebetlein jhr fürgebetet/ vñ gelesen/ welche sie dañ mit grosser Andacht/ vnd meistentheils mit hellen worten nachgesprochen / daß ich sie ermahnen müssen/ sie solte jhr mit allzuvielen Reden selbst nicht wehe thun / sondern mir in jhrem Hertzen nachbeten. Denn GOtt prüfe auch die Geister/ vnd erhöre vnser Seufftzer. Daran sie sich aber wenig gekehret / sondern mit beten vnd reden immer angehalten/ wie die/ so vmb vnd neben vns gewesen / gut wissen haben. Gar offt betete sie von jhr selber: Also hat Gott die Welt geliebet/ ꝛc. Item: Das Blut JEsu Christi/ ꝛc. Item: HERR/ wenn ich nur dich habe/ ꝛc. Sonderlich konte sie sich nit satt beten des schönen Sprüchleins: Vnser keiner lebt jhm selber/ ꝛc. welches sie innerhalb fünff Stunden in die 20. mal wiederholete. Zu zeiten fragte sie: Ob wir dann auch dächten/ daß sie sterben würde? Wenn wir antworteten: Das wüste

Gott

Betet mit grosser andacht.

Ergibt sich willig.

GOTT allein / jhre Zeit stünde in seinen Händen / der hette alle jhre Tage gezehlet / wie viel jhr seyn solten / da sprach sie: Nun wie GOtt wil / Ich hab mich Jhm ergeben.

Wie es etwa vmb zwey vnd drey Vhr kam nach Mittage / vnnd die *Sensus* oder Sinne durch Todesangst allmehlich *distrahiret* wurden / welches die Vmbstehenden fast merckten / vnnd darüber kläglich weineten / wolte sie vns einen Muth einreden / vnd sprach mit frischer Stimme: Ey ich werde nicht sterben / welches mir eben vorkam / wie König Davids Rede / Psal. 118. Ich werde nicht sterben / sondern leben / vnd des HErrn Werck verkündigen. Das thet sie zu dreyen malen.

Gedancken vnd Reden bey jhrem Abschiede.

Als jhr das Geblüt in Händen vnnd Schenckeln alles erkaltete / vnd nichts mehr mächtig war / fragte sie / warumb man sie denn bünde / daß sie nichts regen köndte? Ja da jhr die Augen begunten zu brechen / fragte sie / warumb mans doch so gar dunckel in der Stuben machte / was es bedeuten solte?

So

So gar frisch war das edle Hertz vnnd die Sprache. Da ich nun aus diesem leicht wahrnehmen kondte/daß es in die lenge mit jhr nicht wären würde/ hab ich sie gefragt; Ob sie auch gleubete / daß Jesus Christus für all jhre Sünde durch seinen Todt vnnd Blut bezahlet/vnd sie mit GOtt versöhnet hette/ vnd ob sie auch darauff sich verlassen/ vnnd sterben wolte? Antwortet sie: Ja. Darauff bat ich/ sie wolte mir doch noch eines nachsprechen/nemlich also: Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewinn. Item: Herr Jesu Christ/ mein Trost vnd Frewd/ Ich wart auff dich zu aller Zeit/ Kom̃ wenn du wilt/ ich bin bereit; welches sie alles mit verstendlichen wortē noch nachredete. Wie ich nun ferner betete: O HERRE GOtt/ in meiner Noth/ &c. begunte sie stille zu werden.

Vnd nachdem durch viel Anzeigungen die Todesängste sich ereigneten / fielen wir nieder/ so viel vnser vorhanden waren / Adel vnd Vnadel/ vnd beteten ein andächtiges Vater vnser/ &c. vnnd darauff die Auß-

legung der siebenden Bitte/ Von allem vbel vns erlöß/ ꝛc. Item: O Herr/ gedenck der schweren zeit/ Damit der Leib gefangen leit/ Die Seele die du hast erlöst/ Der gieb Herr Jesu deinen Trost.

Nicht lange nach diesem ist sie so seuberlich vnnd still/ als ein Liechtlein verloschen/ also/ daß es die Dienerin/ so vmbs Bette gestanden/ nicht gewahr wurden. Ist also im HErrn entschlaffen den 28. Februarij/ gegen Abend/ zwischen vier vnd fünff Vhr/ als sie 17. Tage darnieder gelegen/ 18. Jahr im Jungfraw Stande/ vñ 16. Jahr im Ehestande gelebet/ vnd das 34. Jahr jhres Alters biß auff Monatsfrist/ erreichet. Jhre Seele grünet vnd blühet nun für Gott wie ein rechter Cedern vnd Palmbawm/ Ps. 116. den Adelichen Cörper aber wird GOtt an jenem grossen Tage wieder aufferwecken/ jhn mit der Seelen vereinigen/ vnd in das rechte Zimmer der Edlen einführen.

Ist sanfft verschieden.

Da werden die zwey Lieblein Trew/
Einander wieder sehn/
Vnd jhr Verbündnis werden new/
Dass nimmermehr vergeh/

Wie

Wie wird jhnn doch für Frewd geschehn/
Wenn sie einander werdn wieder sehn/

Daß wir nun solcher Frewde in ewiger Seligkeit auch beywohnen / das verhelffe vns GOtt Vater / Sohn / vnnd heiliger Geist / Amen.

ENDE.

Ze 3230 Qk

VDff
M.G.

QK. 320

v. So

Omnis C

Alles Fl

Bey Adelichen/ an

Leich

Der weiland Wo

gend

Sl

Gebornen

Deß Woledlen/

Hansen von Sch

senen Her

Welche Anno 1626

zwischen 4. vnd 5. Uhr

eine schöne rothe Rose ver

Adelichen Brauch nach/

kämm

Einfeltig erkläret

Matthæum Cl

Wort

Gedruckt bey

1747

e

230

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-96475-p0077-9